

Waldenburger Anzeiger.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dinstags, Donnerstags und Sonnabends.

Preis incl. der Sonntagsbeilage „Der Erzähler“ vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummern 8 Pf. — Insertionsgebühren pro kleingespaltene Zeile für Abonnenten 7 Pf., für Nichtabonnenten 10 Pf., im Redactionstheil 20 Pf. Bei mehrmaliger Insertion entsprechender Rabatt. — Inseraten-Aannahme bis Abends 5 Uhr des vorhergehenden Tages. — Geeignete Beiträge sind stets willkommen.

Nr. 53.

Donnerstag, 31. October

1878.

Bekanntmachung.

Die den 1. November d. J. fällige Einkommensteuer ist bis zum 12. desselben Monats anher zu bezahlen.

Stadtsteuer-Einnahme Waldenburg, am 29. October 1878.

Bekanntmachung.

Diesjenigen, welche von der ihnen nach § 8 al. 6 des für hiesige

Stadt bestehenden Anlage-Regulativs eingeräumten Selbstabschätzung zur Gemeindeanlagen-Einschätzung für das Jahr 1879 Gebrauch zu machen gedenken, werden hiermit aufgefordert, ihre diesfalligen Erklärungen

bis zum 11. November dieses Jahres

bei Verlust des Rechtes der Selbstabschätzung in der Rathsexpedition abzugeben. Waldenburg, den 23. October 1878.

Der Stadtrath.
Cunrady.

Politische Rundschau.

* Waldenburg, 30. October 1878.

Daß die Lösung der orientalischen Frage durch den Berliner Vertrag herbeigeführt worden sei, wird von Niemandem geglaubt, denn so lange die türkische Herrschaft in Europa bestehen bleibt, wird sie den Anlaß zu Conflicten geben. Die Erhaltung der türkischen Herrschaft in Europa war aber lediglich dem englischen drohenden Auftreten Rußland gegenüber zu danken, welches seine Handelsinteressen sowie seinen asiatischen Besitzstand bei einer größeren Ausdehnung des russischen Reiches nach Süden zu gefährdet sah. Durch seine drohende Haltung hat es England dahin gebracht, daß Rußland vorläufig viele seiner Ansprüche fallen lassen mußte und daß das Bestehenbleiben der türkischen Herrschaft in Europa durch den Berliner Vertrag sanctionirt wurde.

Es ist nur zu natürlich, daß Rußland darüber erbittert wurde und auf Mittel und Wege sann, diesem englischen Einflusse entgegen zu wirken. Zunächst mußten die englischen Truppenansammlungen am Mittelmeere beseitigt werden; das ist auch Rußland glücklich gelungen, indem es England glauben machte, es ziehe die russischen Truppen zurück und beginne abzurücken; sodann mußte die Wiederanhäufung englischer Machtmittel verhindert werden, was Rußland ebenfalls wieder dadurch zu Wege brachte, daß es den englisch-afghanischen Conflict anzettelte; damit ist England in Asien gebunden.

Ferner war ein Grund erforderlich, die russischen Truppen, die nach den Bestimmungen des Berliner Vertrages zurückgezogen werden mußten, in der Türkei stehen zu lassen, und so wurde in Rumelien und Macedonien so lange gewöhnt, bis ein neuerlicher Aufstand ausgebrochen ist. Infolge dessen wurden die auf scheinbarem Rückzuge befindlichen Truppen wieder vorwärts geschoben und heute haben sie nicht gar so weit mehr nach der türkischen Hauptstadt.

Die Türkei befindet sich nun in derselben Lage wie vor Beginn des Krieges, nur daß heute alle ihre Kräfte erschöpft sind, und daß der Aufstand weiter im Innern wüthet, daß ihr der Feind mitten im Herzen sitzt, und daß der einzige Freund, der aus eigennützigem Interesse für sie eintreten würde, in Asien engagirt ist. Zum Ueberflusse hat die Türkei selbst noch alle Sympathien, die ihr jedoch auch nicht viel genügt hätten, seit der Ermordung Mehemed Ali's verloren.

Zwar soll jetzt Constantinopel in aller Eile befestigt werden, aber wird das den Gang des Schicksals der Türkei aufhalten können? Die Chancen stehen so außerordentlich günstig für Rußland, daß wir einen abermaligen Krieg zwischen Rußland und Türkei für leicht möglich halten, wobei wir nur wünschen, daß das türkische Regiment endgiltig in Europa beseitigt würde. So wenig die Türken zur Hebung der Cultur

beigetragen haben, so viel ist sie durch dieselben gehindert worden, und wenn auch vom russischen Regiment in dieser Beziehung nicht viel zu hoffen ist, obwohl die russische Regierung in letzter Zeit sehr viel zur Hebung der heimischen Industrie gethan hat, so kann die gegenwärtige starke geistige Gährung in Rußland doch bald zu einer Klärung und diese zu besseren Zuständen führen. Und dann, wenn der orientalische Zankapfel beseitigt und Vertrauen in die Sicherheit der Zustände zurückgekehrt sein wird, wird auch wieder mehr Unternehmungsgeist sich entwickeln und dadurch ein besserer Gang des Geschäfts im Allgemeinen eintreten.

Der deutsche Kaiser hat sich alle Empfangsfeierlichkeiten in Berlin verboten. Von der Erbauung eines Triumphbogens wird daher auch abgesehen werden.

Die Beschwerde-Instanz des Bundesrathes wird bald Arbeit bekommen. Berliner Rechtsanwälte haben bereits den Auftrag, Beschwerde gegen das Verbot verschiedener Schriften anzubringen.

Es ist schon früher auf die bemerkenswerthe Thatsache hingewiesen worden, daß der Procentfuß, in welchem die Juden von unseren höheren Lehranstalten Gebrauch machen, ein im Vergleich zu der christlichen Frequenz stark zunehmender ist, und daß derselbe bereits um ein Vielfaches den Procentfuß übertrifft, welcher nach Maßgabe der Bevölkerungsziffern auf die jüdische Frequenz entfallen müßte. Während in Preußen auf je etwa 73 Staatsbewohner 1 Jude kommt, gab es in den Gymnasien bereits über halb so viel Juden als Katholiken und in den Vorschulen sogar fast schon doppelt so viel Juden als Katholiken, obgleich von der gesammten Bevölkerung des Staates die Katholiken 33,5 pCt. und die Juden nur 1,3 pCt. bilden.

Der in Braunschweig erscheinende socialdemokratische „Volksfreund“ ist am 28. d. M. Abends polizeilich mit Beschlag belegt und das fernere Erscheinen desselben verboten worden. Derselbe enthielt einen Protest des socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Bracke gegen das Verbot der beiden Braunschweiger Vereine, der Metallarbeiter-Gewerkschaft und des demokratischen Wahlvereins.

Der Wiener „Montagsrevue“ zufolge wird dem österreichischen Abgeordnetenhaus demnächst der Gesekentwurf über die Einverleibung von Spizza in Dalmatien zugehen, welcher als Beilage den Berliner Vertrag enthält. Der letztere Umstand wird Andraffy die Möglichkeit geben, sich über seine Orientpolitik auszusprechen.

Das italienische Parlamentsmitglied Minghetti hielt vor seinen Wählern in Legnano eine Rede, in welcher er auch die orientalische Frage berührte und hierbei hervorhob, das historische Gesetz dränge die Türkei nach Asien, die italia-

nischen Traditionen verwiesen Oesterreich nach dem Orient. Italien habe zwar im Orient keine directen Interessen, müsse aber seinen Einfluß wahren. Die italienischen Bevollmächtigten auf dem Berliner Congresse hätten unmöglich Besseres leisten können. Man müsse einem befreundeten Nachbarstaate gegenüber Klugheit und loyale Mäßigung bekunden. Die Wünsche nach einer Grenzberichtigung seien legitim, aber nur besonnenen Völkern böten sich opportune Gelegenheiten.

Die Verlobung der dänischen Prinzessin Thyra mit dem Herzog von Cumberland ist jetzt Thatsache. Die Beziehung zu dem Sohne des Königs Georg datirt schon seit längerer Zeit her, da der Prinz vor ein paar Jahren sich am dänischen Hofe aufhielt.

Das Attentat auf den spanischen König scheint ebenfalls der socialistischen Bewegung seinen Ursprung zu danken, und zwar scheint in Spanien die Socialdemokratie noch weit leidenschaftlicher aufzutreten; wenigstens heißt es in einem Briefe eines Spaniers an einen Pariser Gesinnungsgenossen, welcher Brief sich im staatsanwaltlichen Requisitionarium in der Angelegenheit des Pariser Arbeitercongresses befindet, folgendermaßen: „Ich bedauere lebhaft, daß wir uns auf dem socialistischen Congresse in Paris nicht vertreten lassen können, denn wir sind mit dem Werke der Revolution sehr beschäftigt. Sie können uns hinsichtlich der concreten Punkte des allgemeinen Principes des collectivistischen förderativen Socialismus vertreten. Wir sind vor allem revolutionäre ausübende Socialisten; in wirthschaftlicher Beziehung Collectivisten; in der Politik: die Commune als Regierungsform und die Föderation mittels der Solidarität.“ Der spanische König hat übrigens aus allen Theilen seines Landes Zeichen der Treue und Anhänglichkeit erhalten.

Ueber bedeutende militärische Vorkehrungen in Rußland meldet ein Specialcorrespondent der „N. Fr. Pr.“ Danach sollen zur Verstärkung der Occupationsarmee gegen 60,000 Mann nach der Türkei befördert werden. Noch größeres Aufsehen macht die Bewegung in Bessarabien, wo in aller Stille vier Divisionen Infanterie, 8 Regimenter Cavallerie, 12 Feld-, 4 Gebirgsbatterien und ein beträchtlicher Park von Belagerungsgeschützen concentrirt werden. Ueber die Bestimmung dieser Truppen ist man noch im Dunkel, und trägt dies um so mehr zur Beunruhigung bei, als man in militärischen Kreisen positiv versichert, daß aus Livadia Befehle an General Nikitin ergangen seien, zu jeder Stunde marschbereit zu sein. Der Ernst der Lage ist auch daran kenntlich, daß die Rückbeförderung der türkischen Gefangenen in ihre Heimat, die in Sebastopol ausgeliefert wurden, plötzlich sistirt worden ist. Aus alle dem läßt sich jedenfalls schließen, daß bedeutungsvolle Ereignisse in nächster Zeit bevorstehen.

Die Uebernahme Bessarabiens durch Rußland wurde der Bevölkerung durch eine Proclamation notificirt, in welcher die Annahme russischer Geldes befohlen und die Einführung russischer Gerichtsinstitutionen in Aussicht gestellt wird. Gleichzeitig wird die Bevölkerung bis zum 1. Januar k. J. von der Steuerzahlung befreit.

Die Nachrichten über den bulgarischen Aufstand in Macedonien lauten Besorgniß erregend. Die Insurrection greift rasch um sich. Es scheint gelungen zu sein, dem ernstesten Versuch einer gewaltsamen Unterdrückung des Aufstandes wenigstens an einigen Orten erfolgreichen Widerstand zu leisten. Andererseits erhebt sich an allen Orten das muhamedanische Element, um die Bemühungen der Pforte zu unterstützen.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Darjeeling wird das Amtsblatt der ostindischen Regierung demnächst die Kriegsproclamation gegen Afghanistan veröffentlichen. — Von der Grenze wird der Abfall Sapuranchmund's vom Emir Schir Ali gemeldet. Viele nach Alimusjid berufene Grenzflämme zerstreuten sich aus Mangel an Lebensmitteln.

Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie.

(Schluß.)

§ 24. Personen, welche es sich zum Geschäft machen, die im § 1 Abs. 2 bezeichneten Bestrebungen zu fördern, oder welche auf Grund einer Bestimmung dieses Gesetzes rechtskräftig zu einer Strafe verurtheilt worden sind, kann von der Landespolizeibehörde die Befugniß zur gewerbmäßigen oder nicht gewerbmäßigen öffentlichen Verbreitung von Druckschriften, sowie die Befugniß zum Handel mit Druckschriften im Umherziehen entzogen werden. — Die Beschwerde findet nur an die Aufsichtsbehörden statt.

§ 25. Wer einem auf Grund des § 23 ergangenen Urtheil oder einer auf Grund des § 24 erlassenen Verfügung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark, oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 26. Zur Entscheidung der in den Fällen der §§ 8, 13 erhobenen Beschwerden wird eine Commission gebildet. Der Bundesrath wählt 4 Mitglieder aus seiner Mitte und 5 aus den Mitgliedern der höchsten Gerichte des Reichs oder der einzelnen Bundesstaaten. — Die Wahl dieser 5 Mitglieder erfolgt für die Zeit der Dauer dieses Gesetzes und für die Dauer ihres Verbleibens im richterlichen Amte. Der Kaiser ernennt den Vorsitzenden und aus der Zahl der Mitglieder der Commission dessen Stellvertreter.

§ 27. Die Commission entscheidet in der Bezeugung von fünf Mitgliedern, von denen mindestens drei zu den richterlichen Mitgliedern gehören müssen.

Vor der Entscheidung über die Beschwerde ist den Betheiligten Gelegenheit zur mündlichen oder schriftlichen Begründung ihrer Anträge zu geben. Die Commission ist befugt, Beweis in vollem Umfange, insbesondere durch eidliche Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen, zu erheben oder mittelst Ersuchens einer Behörde des Reichs oder eines Bundesstaates erheben zu lassen. Hinsichtlich der Verpflichtung, sich als Zeuge oder Sachverständiger vernehmen zu lassen, sowie hinsichtlich der im Falle des Ungehorsams zu verhängenden Strafen kommen die Bestimmungen der am Sitze der Commission beziehungsweise der ersuchten Behörde geltenden bürgerlichen Prozeßgesetze zur Anwendung. Die Entscheidungen erfolgen nach freiem Ermessen und sind endgültig. — Im Uebrigen wird der Geschäftsgang bei der Commission durch ein von derselben zu entwerfendes Regulativ geordnet, welches der Befähigung des Bundesraths unterliegt.

§ 28. Für Bezirke oder Ortschaften, welche durch die im § 1 Abs. 2 bezeichneten Bestrebungen mit Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedroht sind, können von den Centralbehörden der Bundesstaaten die folgenden Anordnungen, soweit sie nicht bereits landesgesetzlich zulässig sind, mit Genehmigung des Bundesraths für die Dauer von längstens einem Jahre getroffen werden: 1) daß Versammlungen nur mit vorgängiger Genehmigung der Polizeibehörden stattfinden dürfen; auf Versammlungen zum Zweck einer ausgeschriebenen Wahl zum Reichstag oder zur Landesvertretung erstreckt sich diese Beschränkung nicht; 2) daß die Verbreitung von Druckschriften auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten nicht stattfinden darf; 3) daß Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu besorgen ist, der Aufenthalt in den Bezirken oder Ortschaften versagt werden kann; 4) daß der Besitz, das Tragen, die Einführung und der Verkauf von Waffen verboten, beschränkt oder an bestimmte Voraussetzungen geknüpft wird. — Ueber jede auf Grund der vorstehenden Bestimmungen getroffene Anordnung muß dem Reichstage sofort, beziehungsweise bei seinem nächsten Zusammen-treten Rechenschaft gegeben werden. — Die getroffenen Anordnungen sind durch den „Reichsanzeiger“ und auf die für landespolizeiliche Verfügungen vorgeschriebene Weise bekannt zu machen. — Wer diesen Anordnungen oder den auf Grund derselben erlassenen Verfügungen mit Kenntniß oder nach erfolgter öffentlicher Bekanntmachung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 29. Welche Behörden in jedem Bundesstaat unter der Bezeichnung Landespolizeibehörde, Polizeibehörde zu verstehen sind, wird von der

Centralbehörde des Bundesstaates bekannt gemacht. § 30. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft und gilt bis zum 31. März 1881.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insignel. Gegeben Potsdam, den 21. October 1878.

Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers
(L. S.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz.
Fürst von Bismarck.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 30. October. (Den Gast- und Schankwirthen) ist mit dem in Kraft getretenen, vom 21. October 1878 datirten Ausnahmegesetz die Pflicht auferlegt worden, sich genau die Personen, welche um Ueberlassung von Localitäten nachsuchen, z. B. an Gesangsvereine, zu Geburtstagsfeier, Krankenunterstützungsangelegenheiten, anzusehen, sich genau nach den Verhältnissen der Ansucher zu erkundigen und dann die Versammlung zu überwachen. Leicht könnte sonst mit der Strenge des Gesetzes gegen die dasselbe umgehenden Wirthe vorgegangen werden.

* — (Der Vertrag des Hauses Schönburg mit der sächs. Regierung) ist am 29. October im Sinne der bezüglichen ständischen Anträge vollzogen worden und wird der Uebergang der Behörden auf den Staat am 15. November c. erfolgen.

* — (Verboten.) Der hier bestehende Verein „Arbeiter-Harmonie“ ist durch Verordnung der kgl. Kreishauptmannschaft vom 28. d. M. auf Grund des § 1 und § 6 des Reichsgesetzes vom 21. October c. verboten worden.

* — (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich am 28. October bei einer Hochzeit, indem während des sich daran anschließenden Tanzvergnügens Herr Rentier Mahla von hier ausglitt und dabei ein Bein brach. Derselbe mußte sofort nach Hause gebracht und in ärztliche Behandlung genommen werden.

* — (Postalisches.) Der Generalpostmeister hat eine für das Publikum sehr werthvolle Neuerung dadurch getroffen, daß er eine zweifache Stempelung der frankirten Briefe verordnete, da der zur Entwerthung der Briefmarken aufgedruckte Aufgabestempel Ort und Zeit der Aufgabe selten erkennen lassen.

* — (Die Social-Correspondenz) hofft von dem Socialistengesetz, daß dadurch der Boden für gesunde positive Schöpfungen der Privat- und Vereinsthätigkeit wieder frei werde. Zu diesem Zweck muß nun aber auch die Heilung der socialen Gebrechen von oben herab ernstlich in Angriff genommen werden. Alle diejenigen, welche auf den Höhen des Lebens und der Bildung stehen, müssen mit gutem Beispiel der Einschränkung

der hergebrachten Weise in der griechischen Kirche statt. Lieutenant Koppelow hätte sich gerne von demselben zurückgezogen, wenn er nicht besorgt hätte, daß darüber gesprochen würde. Außerdem war er abergläubisch und fürchtete, die Verschiedene möchte, wenn er ihr nicht die letzte Ehre erwies, ihren boshaften Einfluß auf seine Zukunft ausüben. Nach der üblichen Begräbnisrede traten sämmtliche Verwandte an den geöffneten Sarg, um Abschied von ihr zu nehmen. Ihnen folgten in langer Reihe die Freunde des Hauses und das ganze Offiziercorps. Wie alle übrigen trat auch Hermann an die Bahre und neigte sein Haupt, um einen letzten Blick auf die Verstorbene zu werfen. Da kam es ihm vor, als ob die Todte einen spöttisch lächelnden Blick über ihn gleiten ließ und mit den Augen winkte. Mit heftiger Bewegung wandte er sich ab, aber die Aufregung, in der er sich befand, war zu groß, sie überwältigte ihn und er fiel ohnmächtig zu Boden. Gleichzeitig wurde in einem andern Theile der Kirche ein schwacher Schrei vernommen und ein junges Mädchen ward gleichfalls bewußtlos hinausgetragen.

„Das Gedränge ist zu groß,“ sagten die Umstehenden zu einander und Niemand dachte darüber nach, ob und in welcher Beziehung die beiden Personen zur alten Gräfin gestanden hatten.

Hermann hatte sich in der frischen Luft bald wieder erholt, ließ sich indessen in seine Wohnung

Feuilleton.

Herz-Dame.

Von C. Fr. von Wiedede.

(Fortsetzung.)

In düsterem Schweigen blickte Koppelow sie an, aber weder der Schmerz, noch die Thränen des unglücklichen Mädchens, die doppelt schon in ihrem Kummer, selbst ein Herz von Stein gerührt haben würde, machten einen Eindruck auf ihn. Es war ein Gefühl, welches ihn quälte, das über den unersehbaren Verlust eines Geheimnisses, von dem er sein Glück erwartete hatte.

„Ich würde Sie geheirathet haben, Lisette,“ sagte er in düsterem Sinnen, „denn meine Gefühle für Sie sind nicht erheuchelt; aber arm wie ich bin, rechnete ich auf Ihre Hilfe bei der alten Gräfin.“

„Gottes rettende Hand hat mich davor beschützt, Ihr Opfer werden,“ entgegnete Lisette nach einer kurzen Pause. „Ich bin leichtfertig auf das Rendez-vous eingegangen, aber ich konnte nicht erwarten, daß es mich in Verbindung mit einem Ungeheuer, einem Mörder bringen würde.“

Hermann machte keine Erwiderung. Die Enttäuschung war zu groß in ihm, um andern Gefühlen Raum zu geben. Sie saßen eine Zeit lang stillschweigend einander gegenüber und die

ersten Schimmer des jungen Tages stahlen sich in das Gemach.

„Sie müssen mich unbedingt verlassen,“ sagte Lisette, „ich dachte, ich würde Sie die hintere Treppe hinab durch den Garten hinausführen können, aber dann müßten wir durch das Schlafzimmer der Gräfin und ich fürchte mich.“

Lisette beschrieb ihm die Richtung, die er einzuschlagen habe und der junge Offizier bot ihr die Hand zum Abschied. Sie aber verweigerte ihm die ihrige. „Es besteht kein Band zwischen uns, das eine solche Vertraulichkeit rechtfertigt,“ seufzte sie mit eisiger Kälte. „Was zwischen uns vorgegangen ist, muß Jedermann ein Geheimniß bleiben, um nicht wenigstens der Welt gegenüber mich als ihre Mitschuldige zu brandmarken. Leben Sie wohl!“

Koppelow schlich die Treppe hinab, durch das Zimmer der Gräfin, warf einen flüchtigen Blick auf die starr und kalt dastehende Figur, als ob er sich von der schrecklichen Wirklichkeit überzeugen wollte, dann trat er durch die bezeichnete Thür den Rückzug an, durchschritt den Garten und war wenige Minuten darauf in der StraÙe.

IV.

Die nächtliche Erscheinung.

Der plötzliche Tod der alten Gräfin machte wenig Aufsehen und drei Tage nach der verhängnißvollen Nacht fand das Leichenbegängniß in

ihrer Genüsse, des sittlichen Lebenswandels und der Strenge gegen sich selbst vorangehen und dem Volke persönlich näher treten. Wer ein Ordnungsfreund ist, muß auch ein Arbeiterfreund werden. Dann wird das deutsche Volk aus dieser Krisis seines Gesellschaftslebens veröhnt und ungeschwächt hervorgehen.

* — (Schulkinder.) Am Schlusse des Schuljahres 1876/77 betrug die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen in den öffentlichen Volksschulen Sachsens 455,003, in den Fortbildungsschulen 51,084. Die Zahl der Lehrerstellen belief sich auf 5414.

* — (Lebensversicherung.) Ein erfreulicher Beweis dafür, daß die Erkenntnis des Nutzens der Lebensversicherung eine immer allgemeinere wird, darf darin gefunden werden, daß in den letzten Jahren sich eine stets wachsende Anzahl deutscher Behörden hat bereit finden lassen, mit hervorragenden Lebensversicherungsanstalten besondere Verträge abzuschließen, die die Versicherung der Beamten unter erleichternden Bedingungen bezwecken. Zu den genannten Behörden tritt nunmehr auch die kgl. Generaldirection der Sächsischen Staatsbahnen hinzu, welche mit einigen Gesellschaften einen solchen Vertrag abgeschlossen hat, und es steht zu erwarten, daß damit der Anstoß zu einer recht regen Beteiligung der Beamten gegeben sein wird.

Glauchau, 29. October. Für unseren Wahlkreis hat sich ein conservativer Verein constituirt, der bereits mehrere Hundert Mitglieder zählt und Glauchau als Vorort gewählt hat. Derselbe hat sich als Aufgabe gestellt: Treue gegen das deutsche Reich und dessen Kaiser, sowie gegen das engere sächsische Vaterland und dessen Königshaus zu erhalten, zu beschützen und zu fördern; ungerechtfertigte Bestrebungen nach Beschränkung der dem Lande Sachsen verfassungsmäßig zustehenden Rechte zu bekämpfen; kirchlich destructiven Tendenzen, sowie Angriffen, welche Recht und Ordnung im socialen Leben gefährden, und maßlosen, den gesunden Fortschritt hemmenden Ueberschreitungen auf politischem Gebiete entgegenzutreten, sodann besonders auch in volkswirtschaftlicher Beziehung solche Verhältnisse zu erstreben, die geeignet sind, vortheilhaft auf Hebung der Gewerbe und des Handels einzuwirken.

In Weidensdorf bei Glauchau brannte am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr ein Wohnhaus nebst daran gebautem Vorrathsschuppen ab. Böswillige Brandstiftung wird vermuthet. — In Penig erfolgte am 27. d. die Ordination des neuen Archidiaconus, seitherigen Oberlehrers an der Realschule zweiter Ordnung zu Leisnig, Herrn Arminius Elsner als Geistlicher durch den Ephorus Superintendent Dr. Bruder aus Rochlitz, und darauf die feierliche Einweisung in sein neues Amt. — Die sogenannte Wernsdorfer Lache bei

bringen, wo ihn die geistige Unruhe aber auch nicht bleiben ließ. Er mußte unter Menschen sein, und um eine Ablenkung für seine düstern Gedanken zu finden, begab er sich in das Offiziercasino. Hier begann er zu trinken, aber der Wein, anstatt ihn zu erheitern, regte ihn nur noch mehr auf und vertrieb nicht die peinigenenden Bilder, die seine Phantasie umschwebten. Als er nach Hause kam, warf er sich ins Bett, aber es dauerte lange, ehe er in festen Schlaf versiel.

Es war nahezu drei Uhr Morgens, als er erwachte. Beängstigende Träume, in denen ihm die alte Gräfin und Lisette erschienen, hatten ihn gequält, er war in Schweiß gebadet und eine Fiebergluth tobte in seinen Adern. Da war es ihm als klopfte etwas an sein Fenster. Verwundert blickte er sich um und es kam ihm vor, als ob das Gesicht einer alten Frau vor demselben erschiene. Entsetzt wandte er den Kopf und das Bild der todtten Gräfin trat ihm vor die Seele. Da klopfte es wieder, aber dies Mal an der Thüre. Entschlossen rief er „herein“ und sprang von seinem Bette auf. Da erkannte er bei schwachem Mondlicht in der weißgekleideten Gestalt, welche ihm gegenüber trat, die alte Gräfin, wie sie ihm in jener verhängnißvollen Nacht erschienen war. Bewegungslos mit vorgestreckten Händen stand sie vor ihm.

„Was willst du von mir, unheimlicher Schatten?“ rief er zurücktretend, „Du warst alt genug,

Glauchau wird seit Sonntag mittels einer Locomobile entwässert und sollte am 29. oder 30. d. mit dem Fischen begonnen werden. Ob ein großer Fischreichthum darin enthalten sein wird, war nicht gewiß, doch vermuthete man das und hatte sich deshalb ein Actienunternehmen zur Ausnutzung der Lache gebildet.

Aus dem Sachsenlande.

Auf dem sogenannten Weißen Hirsch bei Dresden veranstaltet der kgl. Oberförster Baumgart aus Gröna mit einem von ihm erfundenen lenkbaren Luftschiff eine öffentliche Probefahrt. Die Zusammensetzung desselben ist bereits im Gange. Das Luftschiff wird eine Länge von 35 Metern (?) erhalten, der Ballon soll mit Wasserstoffgas gefüllt werden, die bewegende Kraft aber vermittelst angebrachter Flügel erfolgen. Ob damit das Problem gelöst sein wird, muß die Probe erst zeigen. — In Eibenberg hatten sich zwei aus der Correctionsanstalt Sachsenburg entsprungene Correctionäre in einem Gute verborgen; bei der Durchsuchung fand man den Einen tief im Heu verborgen, der Andere war nicht zu entdecken. Der Gefundene hatte sich bereits einige Civilkleider und ein halbes Brod, von dem er schon gegessen hatte, verschafft. — In Leipzig ist die Nr. 126 des „Vorwärts“ confiscirt und das fernere Erscheinen dieses Hauptpreorgans der socialdemokratischen Partei verboten. Ferner wurde der dortige Arbeiterbildungsverein aufgelöst und die im Verlage der Genossenschaftsdruckerei erschienene Schrift: „Die Religion der Socialdemokratie“ von Joseph Diezgen verboten. — Bei Grimma wurde die in den sechziger Jahren stehende Handarbeitersfrau Böhme aus Haubitz von zwei Handarbeitern angehalten und ihr Gewalt angethan. Der 70jährige Ehemann der Böhme, der ihr entgegengegangen, wurde von den Strolchen gemißhandelt. Dieselben sind ermittelt und festgenommen. — Es ist jetzt entschieden, daß Gera der Sitz des gemeinschaftlichen Schwurgerichts für die Landgerichtsbezirke Gera, Weimar, Altenburg, Rudolstadt und Greiz werden wird. — In Chemnitz wurde der frühere Redacteur der „Chemnitzer Freien Presse“, Paul Lauschke, wegen Aufforderung zu strafbaren Handlungen (§ 111 des Strafgesetzbuchs) zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — In der bei Zeulenroda gelegenen Schopper'schen Strumpffabrik wird wieder eine bedeutende Anzahl englischer mechanischer Stühle unter Mithilfe dreier Engländer aufgestellt; in der Fabrik arbeiten über 400 Personen. Außerdem beschäftigt die Firma noch andere 300 Arbeiter und Arbeiterinnen. Außer Zeulenroda wird in Schleiz, Numa, Pausa, Mühlstross und Hirschberg i. S. auf Handstühlen für die Schopper'sche Fabrik gearbeitet. Die Umgegend von Chemnitz sendet

um zu sterben, aber Dein Tod lag nicht in meinem Willen.“

„Ich komme nicht, um Dich anzuklagen,“ entgegnete die geisterhafte Erscheinung, „sondern um Deine Bitte zu gewähren, damit meine Seele ihren Frieden findet. Ich will Dir die drei Karten nennen, wenn Du die Bedingungen, welche ich Dir stellen werde, zu erfüllen versprichst.“

„Nenne dieselben, ich bin bereit dazu, wenn die Kenntniß Deines Geheimnisses mir Reichthum verschaffen kann.“

„Meine erste Bedingung ist: Daß Du meiner Gesellschafterin Lisanka ihren Frieden wieder giebst und sie zum Altare führst. Gelobst Du dies?“

„Ich gelobe es.“

„Meine zweite Bedingung ist, daß Du von den drei Karten nicht mehr als eine in 24 Stunden spielst und nach dem Gewinnst auf der dritten Karte nie in Deinem Leben wieder einer Leidenschaft Dich hingiebst, die dich verderben würde. Schwörst du auch dies?“

„Ich schwöre es, so wahr ich auf Vergebung hoffe für das Vergehen, dessen ich mich unbewußt an Dir schuldig gemacht habe!“

„Gut denn, so wähle die drei Karten — fünf, neun und das Aß. Halte Dein Versprechen und Du wirst glücklich sein mit dem guten Mädchen, daß ich Dir bestimmt habe.“

(Fortsetzung folgt.)

ebenfalls große Posten Strümpfe. — Die Stadt **Leuzfeld** bei Salungen ist in der Nacht zum Sonntag zur Hälfte abgebrannt. Amtshaus, Post, Schulen, Rathhaus und über 60 Wohnhäuser, ohne die Nebengebäude, liegen in Asche. — In **Grimmischau** hat sich am 28. d. M. ein städtischer Verein zur Besprechung und Förderung städtischer und allgemeiner Angelegenheiten im Sinne des Fortschritts gebildet. — In **Neumühle** bei Greiz schoß am Sonntag Nachmittag der Sohn des Wirthes Bochmann dem Müllerlehrling Schaller beim Spielen mit einem geladenen Revolver aus Fahrlässigkeit in den Mund und verwundete ihn nicht unerheblich. Der Verunglückte befindet sich im Greizer Krankenhaus und erhofft man seine Wiederherstellung. — Der in **Mierane** bestehende Volksverein ist durch Verordnung der Kreishauptmannschaft zu Zwickau aufgelöst worden. Dieselbe Behörde hat auch das „Most'sche Proletarier-Liederbuch“ verboten.

Bermischtes.

Seit dem 3. September d. J. war die 22-jährige unverehelichte Gertrud Cl. von Gladbach verschwunden. Alle Bemühungen, Etwas über ihr Verbleiben zu ermitteln, blieben bis vor Kurzem ohne Resultat. Jetzt scheint sich, nach der „Elberf. Ztg.“ das Räthsel in schrecklicher Weise zu lösen. Dieser Tage wurde in Gladbach der Heizer eines Fabrikabstimmes verhaftet unter dem Verdachte, die Cl., mit welcher er in unerlaubtem Verhältnisse gelebt haben soll, ermordet und in der Feuerung der Dampfmaschine verbrannt zu haben.

Der neue Bahnhof der Anhalt'schen Eisenbahn in Berlin verspricht einer der größten auf dem ganzen Continent zu werden. Wenigstens findet man eine ähnliche Ankunftsstation wie die hier projectirte von 160 Metern Länge, 62 Metern Breite und 35 Metern Höhe nirgends außer auf einigen Bahnhöfen in England und Amerika.

Moltke hat am 26. October seinen 78. Geburtstag gefeiert.

Eine Erfindung, die berufen ist, eine große Umwälzung im Gebiete der Nautik hervorzurufen, ist von Dr. Emil Fleischer in Dessau gemacht worden. Wir lesen in der „Neuen Magdeb. Ztg.“ Folgendes darüber: Derselbe hat einen sogenannten Hydromotor konstruirt, der zur Ersetzung der Dampfmaschine bei den Schiffen bestimmt ist. Der Hydromotor macht ferner das Vorhandensein des Steuerruders vollständig überflüssig, giebt dem Schiffe eine bedeutend leichtere Drehgeschwindigkeit und bewegt das Schiff mit der größtmöglichen Fahrtschwindigkeit, die ihm durch die Maschine gegeben werden kann, fort. Neben diesen bedeutenden Vortheilen bringt der Hydromotor noch eine nicht unbedeutliche Kohlenersparniß mit sich. Dr. Fleischer befindet sich gegenwärtig in Kiel und führt seine neue Erfindung auf seinem eigenen Schiffe der kaiserlichen Marine vor. Dieselbe hat bereits auch die Aufmerksamkeit des Auslandes erregt, namentlich bewirbt sich England sehr um deren Ankauf. Den Uebungen wohnen täglich eine Unmasse Menschen bei, die gar nicht genug die eigenthümliche Fortbewegungsart des Schiffes anstaunen können.

Eine merkwürdige Naturerscheinung hat sich in der Marsch bei Husum auf dem Landbesitze des Herrn Peter gezeigt, wie sie in dortiger Gegend nie vorgekommen und deshalb große Sensation erregt. Beim Bohren nach süßem Wasser hat sich bei einer Tiefe von circa 30 Meter mit pistolenartiger Detonation ein 20 Meter hoch steigender Wasserstrahl Bahn gebrochen, der, mit Sand und Lehm gemischt, eine solche Menge von übertriebenden Gasen entwickelt, daß die ganze Umgebung damit verpestet worden ist. Nachdem mit großer Mühe der Ausbruch des Wassers verhindert, hat sich der Erdboden gehoben und gesenkt wie bei einem Erdbeben und als ein Unberufener mit einem Zündhölzchen die Gase entzündete, haben dieselben zu brennen angefangen und in dem mit anwesenden Bohrer die Befürchtung erweckt, es könne eine zweite Auflage von Sodom und Gomorrha in Szene gesetzt werden.

Eine Berliner Schlächterfrau, die seit langen Jahren fürchterliche Schmerzen an ihren Hüft-

augen litt, versuchte alle Mittel, um sich von diesem Uebel zu befreien, allein vergebens. Vor kurzer Zeit erhielt die Frau den Besuch einer Freundin, die ihr mittheilte, in einer Zeitung folgendes Inserat gelesen zu haben: „Unter Garantie werden Hühneraugen für's ganze Leben beseitigt gegen Einwendung von 1 Mk. 50 Pf. in Briefmarken sub A. H. postlagernd Genf.“ Die geplagte Frau hatte nichts eiligers zu thun, als neben Beschreibung ihrer Leidensgeschichte 1 Mk. 50 Pf. in Briefmarken nach Genf einzusenden. Nach Verlauf von vier Tagen erhielt sie einen unfrankirten Brief aus Genf. Voller Erwartung öffnet sie ihn und liest folgende Antwort: „Geehrte Frau! Sind ihre Hühneraugen groß, — So daß vor Schmerz Sie schwitzen, — So fügen Sie die Zehen los, — Auf denen solche sitzen! Ich empfehle Ihnen hierzu meine Knochenfäden im Preise von 10—30 Mk. Dr. Eisenbart.“

Billige Naturproducte. In Baiern gelten die Krautköpfe nicht viel; in Gunzenhausen (Mittel-franken) wurden sie am letzten Markttage mit 1 Mk. das Hundert bezahlt. Im Herbst vorigen Jahres galten sie 7 Mk. und mehr. — Auf dem Markte in Trier waren in einer Woche 14,000 Zentner Kartoffel angefahren. Der Zentner ging bis zu 2 Mk. herunter.

Seltenes Curiosum. Dieser Tage fand der Dshenmehger Abt in Oberursel im Vormagen eines von ihm geschlachteten Dshen eine Ankeruhr.

Das Zifferblatt war etwas gedrückt, Glas und Zeiger waren nicht mehr vorhanden, das silberne Gehäuse nebst der Hälfte einer silberner Kapfel war schwarz angelauten (oxydirt), das Innenwerk rostig, aber sonst noch gut erhalten. Gewiß ein höchst seltenes Curiosum!

London's Größe. Es giebt bekanntlich Zahlen- oder Raumverhältnisse, deren Größe ohne veranschaulichende Vergleiche sich dem Begreifen vollständig entziehen. So dürfte wohl die ungeheure Ausdehnung des Londoner Stadtgebiets deutlicher vor das Auge treten, wenn man es mit dem Flächeninhalt mancher Länder vergleicht und z. B. sieht, daß die Hälfte des Königreich Sachsen darin ganz bequem Platz hätte, während das Herzogthum Altenburg kaum den sechsten Theil, also nur einen größeren Winkel desselben ausfüllen werde. Bezüglich der Bevölkerung aber zählt London auf 140 geographischen Quadratmeilen eben so viel Bewohner als das Königreich Baiern, welches 1390 Quadratmeilen enthält. Wer aber endlich sämtliche Straßen Londons durchwandert hätte, würde eine Strecke, die mehr als den vierten Theil des Erdumfangs beträgt oder einem geraden Wege von Lissabon bis nach Calcutta gleichkommt, zurück gelegt haben.

Prompte Antwort. Viele Bauern hatten sich um eine Kirchthür versammelt, an welche eine königliche Verordnung angenagelt war. Eine fürstliche Person ritt vorbei und fragte nach ihrem

Treiben. — „Wir lesen einen Befehl“, antworteten sie. — „Ja, haltet Ihr denn auch, was da befohlen wird?“, fragte Jener. — Da antwortete ein Bauer: „Das brauchen wir nicht, dafür sind ja die Nägel da!“

Marktbericht.

Leipzig, 29. October. Spiritus loco 52,80. Weizen loco 178—189, geringer 155—165. Roggen loco 136 bis 146. Rüböl loco 59,50.

Berlin, 29. October. Spiritus loco 53,00, October 53,90, October-November 51,10, April-Mai 52,10. Weizen loco 150—190, October-November 173,00, November-December 173,70, April-Mai 180,50. Roggen loco 121,00, October-November 121,00, November-December 121,50, April-Mai 124,50. Rüböl loco 58,00, October 57,60, October-November 57,50, April-Mai 57,50.

Markt-Preise von Waldenburg

am 29. October 1878.

85 Kilogramm Weizen 15 Mk. 25 Pf. bis 16 Mk. 75 Pf. 80 Kilogr. Korn 11 Mk. — Pf. bis 11 Mk. 75 Pf. 70 Kilogr. Gerste 10 Mk. 25 Pf. bis 11 Mk. — Pf. 50 Kilogr. Hafer 6 Mk. 25 Pf. bis 7 Mk. 75 Pf. 1/4 Kilogr. Butter 60 Pf. bis 62 Pf. 4 Stück Eier 20 Pf. bis 22 Pf. 1/2 Kilogramm Rindfleisch 56 Pf. bis 60 Pf. 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 68 Pf. bis 70 Pf. 1/2 Kilogr. Schöpfen-fleisch 55 Pf. bis 61 Pf. 1/2 Kilogr. Kalbfleisch 50 Pf. bis — Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Reformationsfest.

Vormittags predigt Herr Pastor Dr. Niedner aus Mülben St. Jacob.
Nachmittags predigt Herr Diac. Schmid.

Invalidentank für Sachsen.

Verein zur Förderung der Erwerbsthätigkeit deutscher Invaliden unter dem Protectorat Sr. Maj. des Königs Albert.

Als die ruhmvollen Kämpfe der Jahre 1870 und 1871 eine nicht geringe Zahl unserer braven Soldaten durch Verwundungen und Krankheiten außer Stand gesetzt hatten, wieder in ihrem vormaligen Berufe wirksam zu sein, und an viele derselben die bange Sorge herantrat, wie sie sich künftig ernähren würden, da schuf eine Anzahl patriotischer Männer den Verein „Invalidentank“, welcher sich die Aufgabe stellte, **arbeitsfähigen, würdigen Invaliden und als dienstuntauglich entlassenen Mannschaften aller Grade des deutschen Heeres geeignete und einträgliche Beschäftigung zu ermitteln.**

Zu diesem Zweck gründete man **Geschäftsinstitute**, in welchen mit Ausnahme der für den Bureaudienst nötigen Fachmänner, **nur Invaliden** angestellt wurden, und vereinigte mit denselben einen **kostenfreien Stellennachweis**

für diejenigen Invaliden, die in diesen Instituten nicht beschäftigt werden konnten. Der „Invalidentank“ beschäftigt sich neben andern Branchen, wie **Effecten-Controle** und **Adressbureau** vorzugsweise mit

Annoncen-Expedition

für die Zeitungen aller Länder der Erde, und haben wir hierfür wie für alle unsere Geschäftsbranchen für

Waldenburg und Umgegend

der Firma: **M. Naumann am Markt**

unsere Vertretung übertragen.

Damit der segensreiche Zweck aber unseres Unternehmens sich fort und fort erfülle, möge ihm die allseitige Unterstützung nicht fehlen, und möchte jeder Patriot den „Invalidentank“ nach Kräften unterstützen, sowie in dem Kreise seiner Bekannten und Geschäftsfreunde für ihn thätig sein.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand.

Zur Annahme von Aufträgen für alle Geschäftsbranchen des „Invalidentank“ namentlich von Insertionsaufträgen für seine **Annoncen-Expedition** für hiesige und auswärtige Blätter zu Original-Preisen, sowie zum Nachweis für Ausloosung verlosbarer Werthpapiere empfiehlt sich ergebenst

„Invalidentank“ zu Waldenburg.

Firma: **M. Naumann.**

Stenographischer Cursus.

Wegen des Reformationsfestes findet die nächste Unterrichtsstunde erst **Sonnabend, den 2. November** statt.

Magdeburger

Sauerfräut

empfehlen **Emil Meyer.**

Gewerbeverein Waldenburg.

Heute **Donnerstag**, den 31. October, **punkt 1 1/2 Uhr Nachmittags** gemeinsamer Ausflug nach Remse.

Besuch der **Mahla-Gräfer'schen Papierfabrik** und zwanglose **Versammlung** im **Rosenfeld'schen Gasthause.**

Sammelplatz: Samuel **Vist'sche** Schankwirthschaft.

Tanzunterricht im Schiesshause.

Einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich **Anfang November** einen

Extra-Contre-Cursus

gegen ein billiges Honorar eröffnen werde. Geehrte hieran Theilnehmende, welche gesonnen sind, beizutreten, haben sich in meiner Wohnung, am **Rothenberg Nr. 80**, gefälligst anzumelden.

Hochachtungsvoll

Heinr. Fischer, Tanzlehrer.

Schönburger Hof, Waldenburg.

Heute **Donnerstag**, den 31. October, als zum Reformationsfeste, ladet zum **Pflaumenkuchenschmaus**

mit **Ball**

freundlichst ein

NB. Von 10 Uhr an **Damen-Engagement.**

F. Diener.

„Schießhaus“ Waldenburg.

Heute **Donnerstag**, am Reformationsfeste

CONCERT & BALL.

Anfang **4 Uhr.**

Ergebenst ladet ein

H. Kleindienst.

Gasthof Remse.

Einem geehrten Publikum von Remse und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß es mir gelungen ist, das rühmlichst bekannte und von vor mehreren Jahren her hier noch in gutem Andenken stehende

Chemnitzer Knaben-Musik- & Trommler-Chor,

(circa 60 Mann),

unter Leitung ihres Directors **Herrn Friedrich,**

zu einem

CONCERT

für heute **Donnerstag**, den 31. d. (Reformationsfest)

zu gewinnen. — **Anfang des Concertes Nachmittags 4 Uhr.**

Entree: Billet à 50 Pfg. sind vom Sonntag ab bei dem Unterzeichneten zu haben. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

ROSENFELD.

Neue Strass.

Bratheringe

empfehlen **A. K. Schönherr.**

Rechnungen

empfehlen die **Exped. d. B.**

Berlag von **C. Z. Räßner** in Glauchau.
Verantwortlich für Redaction, Berlag und Druck
C. Räßner in Waldenburg.